

# Wenn Schüler gegen Lehrer hetzen

Ein Junge hat per Whatsapp derart Stimmung gegen einen Pädagogen gemacht, dass er der Schule verwiesen wurde. Schulleiter beklagt, dass sich manche Eltern den Problemen nicht stellen. Medienscouts sollen über Mobbing aufklären

Von Annette Kalscheur

Eine Whatsapp-Nachricht hat in Duisburg dazu geführt, dass ein Junge von seiner Schule flog. Das Vertrauensverhältnis war nachhaltig zerrüttet, stellt ein Lehrer fest, der anonym bleiben will. Der Junge habe über eine Lehrkraft regelrecht gehetzt. Nach Gesprächen mit den Eltern wurde er suspendiert. Auch die sozialen Netzwerke sind kein rechtsfreier Raum.



„Die Eltern werden der Lage nicht Herr.“

Die Schule soll's dann regeln.“

Bernd Beckmann, Leiter der Gesamtschule Meiderich

Eine Whatsapp-Nachricht ist schnell verschickt und nicht immer bedacht. Immer häufiger müssen Schulen Auseinandersetzungen schlichten, die in den Klassen begonnen haben und später in sozialen Netzwerken fortgeführt werden.

Es gibt keine Streit-Pause daheim, am Wochenende oder in den Ferien. „Die Eltern werden der Lage nicht Herr. Die Schule soll's dann regeln“, beschreibt Bernd Beckmann die Erwartungshaltung, „das geht so aber nicht!“ Der Leiter der Gesamtschule Meiderich sagt: „Das Thema ist relevant und nur schwer in den Griff zu kriegen.“

Für Eltern gab es mehrere Angebote mit externen Referenten, die Resonanz sei übersichtlich gewesen, bedauert Beckmann. Ohnehin seien nur die gekommen, die sich küm-



Nachrichten über Whatsapp-Chats führen bei Schulen in Duisburg immer öfter zu Problemen.

FOTO: TANJA PICKARTZ

mern und die Infos eigentlich nicht brauchen. Dabei sind die Themen gar nicht so neu, nur das Medium ist anders und die damit erzielte Öffentlichkeit größer. Es geht in den Auseinandersetzungen um Liebe, vor allem enttäuschte, es wird geschimpft oder verunglimpft.

Locker gehen manche Schüler auch mit dem Recht am eigenen Bild um. So seien in Einzelfällen Kollegen fotografiert worden, die dann Strafanzeige gestellt hätten, berich-

tet Beckmann. Die Polizei Duisburg führt keine eigene Statistik darüber, welche Berufsgruppen betroffen sind, wenn es um Verstöße gegen das Recht am eigenen Bild geht.

Stefan Zeyen hat in seinem Lehrerleben schon einiges gesehen. Manche Sprüche, die per Whatsapp kursieren, seien aber „nicht zitierfähig, ich bin überrascht, was da kursiert“, erklärt der Leiter des Mannesmann-Gymnasiums. Für ihn sei es eigentlich selbstverständlich, dass

man Lehrer weder auf dem Schulflur beschimpft noch im Netz. Manche Schüler würden jedoch üble Sprüche oder Bilder hin und her schicken, „die Hemmschwelle scheint sehr gering zu sein.“

Da, wo es den Schulfrieden stört, muss er eingreifen. Nach dem Urteil im Fall Künast, in dem ein Gericht erklärte, die Politikerin müsse übelste Beschimpfungen hinnehmen, ist Zeyen aber auch nicht mehr klar, was justiziabel ist.

Sein Elternbrief zum Thema hatte zuletzt Aufregung erregt. Er hatte darin an die Erziehungsberechtigten appelliert, ihren Kindern den sachgerechten Umgang mit den Kommunikationsmitteln zu erläutern und betont, dass pornografische, rassistische und verfassungsfeindliche Inhalte zu strafrechtlichen Konsequenzen führen könnten.

## Medienscouts sollen aufklären

Auch an seiner Schule soll es demnächst wieder einen Elternabend zum Thema Soziale Netzwerke geben. „Aber die, die es bräuchten, sind die, die nicht kommen“, prognostiziert der Schulleiter. Deshalb setzt die Schule auch direkt bei den Schülern an: Medienscouts, also Schüler älterer Jahrgänge, gehen durch die unteren Klassen und klären über die Mediennutzung auf, warnen etwa vor Kettenbriefen und informieren über Cybermobbing. Ähnliche Projekte gibt es an der Heinrich-Heine-Gesamtschule.

Neben allen negativen Seiten sieht Zeyen aber auch positive Entwicklungen durch die neuen Medien: „Das größte ist heute eine Klassenfahrt mit dem Reisebus, da ist es dank Kopfhörern und Powerbank von der ersten Minute an leise.“ Früher habe es nur Gezank gegeben, und der Busfahrer wurde mit Musikwünschen traktiert.

## Opfer fühlen sich oft schuldig

Psychologin empfiehlt Schulen klare Regeln im Umgang mit sozialen Medien

Von Annette Kalscheur

Wenn sich Kinder und Jugendliche von Posts in sozialen Netzwerken belästigt oder gemobbt fühlen, ist das Institut für Jugendhilfe eine der ersten Anlaufstellen, es berät kostenlos Kinder, Jugendliche oder Erwachsene.

Um insbesondere Jugendliche zu erreichen, gehen die Mitarbeiter regelmäßig in die Schulen, bieten Sprechstunden an, auch Erstgespräche vor Ort sind möglich, um Betroffene möglichst schnell zu entlasten. Insgesamt 1500 Jugendliche und Pa-

milien werden vom Institut jedes Jahr betreut.

Diplom-Psychologin Ingeborg Stiller beobachtet, dass Mobbing durch moderne Medien komplexer geworden ist und immer früher beginnt, mitunter schon in der Grundschule. Sie empfiehlt Schulen, klare Regeln aufzustellen, öffentlich zu sagen, was geht und was nicht, inklusive der möglichen Sanktionen.

### Täter wollen Macht

Bei den Tätern gehe es oft um Schüler, die sich Machtpositionen verschaffen wollen. Bei den Opfern

handele es sich häufig um vereinzelte Kinder, die sich nicht trauen, zu reden und darüber hinaus die Schuld bei sich suchen. Eltern müssten sie entsprechend entlasten, bestärken und im schulischen Kontext Lehrer informieren. Wichtig sei dann, die Klassengemeinschaft in die Pflicht zu nehmen.

Ingeborg Stiller sieht eine Gefahr darin, dass man bei der virtuellen Kommunikation das Gegenüber und seine Reaktion nicht sieht. Auch die vereinfachte Sprache und Emojis seien schuld an vielen Missverständnissen. Insgesamt beobachtet sie

einen respektloseren Umgang der Heranwachsenden untereinander.

### Hilfsangebote und Information

Das Institut für Jugendhilfe ist per Mail unter [institut-jugendhilfe@stadt-duisburg.de](mailto:institut-jugendhilfe@stadt-duisburg.de) erreichbar, Tel: 0203/3019860. Ebenfalls ansprechbar ist die schulpyschologische Beratungsstelle, ☎0203/88792.

Viele Tipps für Eltern, Kinder und Jugendliche gibt es auch auf der Webseite [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de). Erklärt wird etwa, wie man jemanden sperren kann, der einen mit Sprüchen belästigt.